

# Studie offenbart Gewaltsystem

**LR Wiesflecker nennt einstige Zustände in Landesheimen „beschämend und traurig“.**

**INNSBRUCK.** (VN-mig) Kinder in Heimen und Erziehungseinrichtungen in Tirol und Vorarlberg sind Opfer systematischer Gewalt geworden. Das geht aus einer gestern in Innsbruck präsentierten Studie hervor. Die Anstaltserziehung habe gewaltvolle Erziehungspraktiken in all ihren Formen der körperlichen, psychischen und sexualisierten Gewalt erzeugt, toleriert und nicht verhindert, zieht Studienautorin Michaela Ralser von der Universität Innsbruck Bilanz über die bis in die 1980er-Jahre reichende Geschichte der Fürsorgeerziehung.

## Land bittet um Verzeihung

Vorarlbergs Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker (51) bat gestern die Opfer erneut um Verzeihung. „Was ihnen an seelischer, physischer und sexueller Gewalt angetan wurde, kann nie wieder gutgemacht werden.“

Die beiden Bundesländer, die ein Abkommen über eine wechselseitige Übernahme der Fürsorgekinder hatten, haben eine lückenlose Aufarbeitung der Missstände in



**Jagdberg in Schllins: Im Landesheim herrschte bis in die 1980er-Jahre ein System der Gewalt.**

FOTOS: ARCHIV

einzelnen Heimen beschlossen und eine entsprechende Studie beauftragt. Betrachtet wurden die vier Landeserziehungsheime Jagdberg in

„Was den Opfern an Gewalt angetan wurde, kann nie wieder gutgemacht werden.“

**LR KATHARINA WIESFLECKER**



Schllins, St. Martin in Schwaz, Mariatal in Kramsach und Kleinvolderberg.

Neben der Auswertung von historischen Quellen haben die Studienautoren 54 Interviews mit Betroffenen aus den verschiedenen Heimen geführt. „Es gab eine besonders hohe Dichte an Erziehungsanstalten, es war eine hohe Zahl an Kindern in Anstalten untergebracht, es herrschte systematische Gewalt und die Heime wurden, trotz öffentlicher Proteste, erst spät geschlossen“, sagte Studienautorin Michaela Ral-

ser gestern vor Journalisten in Innsbruck.

## 8000 Kinder in Landesheimen

In den Landesheimen von Tirol und Vorarlberg waren, wie aus der aktuellen Studie hervorgeht, seit 1945 rund 8000 Kinder untergebracht. Weitere 4000 bis 5000 seien in katholischen Heimen gewesen. Zu den Übergriffen in den untersuchten Landesheimen heißt es in der Studie: „Die Anstaltserziehung vereinte alle Machtquellen, die eine totale Erziehungssituation kennzeichnen: Isolierung,

Entindividualisierung, Abhängigkeit und nahezu schutzloses Ausgeliefertsein der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen.“

## 1,43 Millionen für Opfer

Neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung haben sich die beiden Bundesländer der Hilfe für die Opfer und der Prävention verpflichtet. Allein in Vorarlberg haben sich seit 2010, als die Missstände publik wurden, 159 Betroffene an die Opferschutzstelle des Landes gewandt. Ihnen wurden in Summe über 1,43 Millionen Euro als finanzielle Unterstützung ausbezahlt. Für 43 Personen wurden zudem Therapiekosten in der Höhe von 81.000 Euro übernommen. Die Opferschutzstellen bleiben in beiden Ländern weiterhin offen.

Die Studie solle auch einen Beitrag für die sorgsame Gestaltung der gegenwärtigen Kinder- und Jugendhilfepraxis leisten, so Katharina Wiesflecker. „Neben dem Opferschutz geht es auch darum, durch verstärkte Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und Prävention Gewalt und Missbrauch gegenüber Kindern und Jugendlichen wo immer möglich zu verhindern“, sagte die Landesrätin weiter.



**Land entschuldigt sich für einstige  
Missstände am Jagdberg.** VN/HB

## **Gewaltssystem am Jagdberg**

**INNSBRUCK.** Eine von den Ländern Tirol und Vorarlberg in Auftrag gegebene Studie zur Geschichte der Fürsorge- und Heimerziehung offenbart nun, dass Gewalt, Zwangsarbeit und Strafen in den Heimen allgegenwärtig waren. Gewalt sei Teil des Systems gewesen. /A6